© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es mag sein, daß der von mir vorgeschlagene Weg, um aus der Nomenklaturmisere herauszukommen, nicht der einzige ist. Er scheint mir aber immerhin gangbar und ich lasse mich gerne belehren, wenn jemand einen besseren weiß. Aber etwas muß geschehen, um einmal Ordnung zu schaffen.

Prag, im April 1936.

Kleine Mitteilungen.

Der Hornissenstich. In einer Reisebeschreibung schildert Prof. Seitz sehr gefühlvoll und mit sauersüßem Humor, wie er am Ufer des Amazonas durch den Stich einer großen Wespe zum Tanzmeister der Indios wurde. Als ich die Stelle las, sagte mir ein innerer Teufel: „Siehst du, dir ist es doch nicht allein passiert, es kommt auch bei besseren Entomologen vor!"

Auch ich habe bittere Erfahrung mit derlei Stechereien. Zwar habe ich die Wespe nicht gesehen, die den „Vater der Schmetterlinge" veranlaßte, die Knie schnell hintereinander in Nasenhöhe zu bringen. Dennoch behaupte ich, unsre Hornisse sticht genau so wirkungsvoll! In der Altschwanheimer Sprache heißt die Hornisse „Gäulshärmster". Und diesem Tier wird nachgesagt, daß 4 Stück für einen Gaul langen. Mir persönlich langte damals eine.

Also, ich sollte zuhause etwas schaffen. Jedoch der Wald hatte auf mich mehr Zugkraft als die mir zugedachte Arbeit. Netz und Glas packte ich zusammen und rückte ab. Es begleiteten mich die liebevollen Abschiedsworte: „Ich wünschte, ein Gäulshärmster täte dich aufs . . . .!" und so weiter. Es ist wörtlich eingetroffen!

Zum Tannenkopf eilte ich, um am Himbeergesträuch Falter von den Blüten zu erbeuten. Ich hatte schon etliches im Glas und kniete nieder, um die Tiere zu nadeln und ins Kästchen zu stecken. Dabei sah ich vor mir in Augenhöhe reife Himbeeren unter einem Blatt hervorlugen. Da ich beide Hände voll zu tun hatte, wollte ich die Beeren mit dem Mund erhaschen nach Art des „Wurstschnappens". Da geschah es! „Geschah" ist gar kein Ausdruck dafür. Ich schlug einen Salto rückwärts, obwohl ich das nie gelernt hatte! Mitten in der Oberlippe saß der Stich. Ein Gefühl, als wenn eine weißglühende Stricknadel hineingestoßen wäre!

Unter dem besagten Blatt saß das nette Tierchen, in der Nähe der Beeren. Es hatte die gleiche Absicht wie ich. Man wird es verstehen, daß ich meine Jagd ohne großartiges Halali abbrach. Mein Gesicht schwoll zusehends an. Schnell packte ich meine Siebensachen zusammen und rannte heim. An den Faltern hatte ich nicht mehr das geringste Interesse, wenn sie nicht verfault sind, liegen sie heute noch dort!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zuhause sah man mich so vorzeitig kommen und — verschwand, denn man ist Menschenkenner! Aber sofort traten Gegenmittel in Tätigkeit. Trotzdem konnte ich die nächsten Tage weder weinen noch lachen. Einen derartigen Stich in die Oberlippe würde ich dem schlimmsten Feind nicht wünschen!

Meine Achtung vor der Hornisse ist groß. Noch heute, wenn ich sie nicht auf den ersten Hieb sicher im Netz habe, lasse ich sie lieber in Frieden!

W. Cürten, Frankfurt a. M.-Schwanheim.

Der Basaldorn der Schmetterlinge und seine phylogenetische Bedeutung.

Von Dr. E. Fischer, Zürich.

(Mit 28 Abbildungen, 1 Karte und 1 Stammbaum.)

Fortsetzung.

Bei den verschiedenen *Papilio*-Arten verhalten sich die Warzen in ihrem Bestehen oder Verschwinden ganz verschieden; *Papilio hospiton* trägt z. B. im letzten Stadium noch Spuren, die Raupe von *Pap. philenor* noch stark vorstehende Warzen*).

Was wir im Frühstadium der *machaon*-Raupe an ein und derselben Art sehen, wiederholt sich interessanter Weise als Parallelismus bei den *Papilio*-Raupen der exotischen, insbesondere indischen Fauna, und zwar am auffallendsten bei den Riesen- und Prachtpapilio.

Bei den großen und größten Papilio-Arten, wie den *Ornithoptera*, bleibt mit verhältnismäßig geringer Variation dieser primäre Färbungscharakter durch alle Raupenstadien hindurch bestehen, d. h. die Raupe bleibt einfarbig schwarz oder schwarzbraun und trägt einen weißen oder cremefarbenen Sattel-, oder als Rest eines solchen einen seitlichen Schrägfleck, während die im ersten Stadium vorhandenen typischen Warzen sich im Endstadium zum Teil zu langen pfriemen- oder säbelähnlichen, oft wiederum rot gefärbten Auswüchsen umgestalten, wobei die obere Reihe vorn die längsten aufweist, die mittlere auf dem II. bis IV. Segment auch im erwachsenen Zustande noch voll erhalten, auf den übrigen dagegen ganz verschwunden ist. Zumeist findet sich dabei als Kompensation eine schwächere suprapedale Reihe.

Daraus ergibt sich ein zweiter beachtenswerter Parallelismus: Diese Gestaltung der *Ornothoptera*- und anderer großer *Papilio*-Raupen wiederholt sich nämlich bei den großen *Atlas*- oder *Attacus*-Arten; sie sind zwar total grün oder grünblau gefärbt, aber die Warzen haben sich im erwachsenen Zustande einesteils stark zurückgebildet, auf dem Vorderkörper als sub-

*) Vergl. Abbildg. bei M. Rothke: Ent. Zsch. 1909 pag. 72.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Cürten Walter

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen. 352-353